



Hohes Vertrauen, aber eher wenig Kompetenzen im medizinischen Notfall

im Auftrag des TCS Schweiz

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter

Cloé Jans: Leiterin operatives Geschäft

Marco Bürgi: Projektleiter

Sophie Schäfer: Junior Data Scientist

Daniel Bohn: Projektmitarbeiter

Roland Rey: Mitarbeiter Administration

Bern, 26.04.2024

Publikation: Mai 2024

Inhaltsverzeichnis

1	MANAGEMENT SUMMARY	4
2	EINLEITUNG	5
2.1	Mandat und Studienziele	5
2.2	Datenbasis	5
3	TCS NOTFALLBAROMETER 2024	8
3.1	Eigene Erfahrungen mit Notfallsituationen.....	8
3.2	Kompetenzen in der Bevölkerung.....	10
3.3	Beurteilung Versorgungsqualität und Notfallmanagement.....	13
3.4	Vertrauen in Organisationen.....	15
4	SYNTHESE	18
5	ANHANG	19
5.1	gfs.bern-Team	19

1 Management Summary



Die Ergebnisse des ersten TCS-Notfallbarometers basieren auf zwei Befragungen: Einerseits wurde eine repräsentative Auswahl von 1002 Einwohner:innen der Schweiz ab 18 Jahren befragt, wobei 799 mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)"-Verfahrens ausgewählt und via Telefon befragt wurden. 20 Prozent dieser Bevölkerungsbefragung wurden entsprechend des Dualframe-Ansatzes auf Handynummern realisiert. Andererseits wurden zusätzlich zu den Einwohner:innen auch Mitglieder des TCS befragt. Von den rund 1.6 Millionen Mitgliedern des TCS wurde eine zufällige Stichprobe von 10'000 Personen gezogen und zum Mitmachen an einer Online-Umfrage eingeladen. Insgesamt haben sich 936 TCS-Mitglieder beteiligt. Der Stichprobenfehler beträgt ± 3.1 Prozent bei der Bevölkerungsbefragung und ± 3.2 Prozent bei der Befragung der TCS-Mitglieder.



Rund jede vierte Person hat im letzten Jahr selbst oder im unmittelbaren Umfeld einen Notfall erlebt und sich dabei klar mehrheitlich gut aufgehoben gefühlt. Den meisten Einwohner:innen der Schweiz kommt es im Notfall nicht darauf an, ob sie von einem öffentlichen oder privaten Rettungsdienst versorgt werden. Generell ist das Vertrauen in die hiesigen Rettungskräfte und in das entsprechende Fachpersonal sehr hoch. Geht es um Notfallsituationen, führen die klassischen Blaulichtorganisationen (Sanität, Bergrettung, Polizei) das Ranking des Vertrauens an. Im Mittelfeld folgt der TCS. In die Schweizer Armee oder auch den Zivilschutz ist das Vertrauen dann noch etwas tiefer. Wenn es darum geht, Notfälle zu erkennen und richtig zu handeln, schätzen die Einwohner:innen sich selber kompetenter ein als der Durchschnitt der Bevölkerung. Es zeigt sich aber, dass die Bevölkerung in Notfallsituationen lieber den Profis das Feld überlässt und dass durchaus Unsicherheiten vorhanden sind und Aufklärungsbedarf besteht.



Je urbaner oder touristischer eine Gegend ist, desto besser – so die Wahrnehmung der Bevölkerung – ist die Versorgungslage im Notfall. Diese kritische(re) Sicht auf die Versorgungsqualität ist dabei nicht nur eine Zuschreibung der Bevölkerung sondern entspricht auch der Wahrnehmung der Menschen, die selbst eher in ruralen Gebieten wohnen: Menschen auf dem Land beurteilen die Versorgungslage in abgelegenen Gebieten durchweg schlechter als Menschen in stärker bevölkerten Regionen. Auch nach Sprachregionen gibt es signifikante Unterschiede: Während die Wahrnehmung von Versorgung, Kompetenz und Qualität in Notfällen in der Deutschschweiz sehr positiv geprägt ist, sieht es in der lateinischen Schweiz, insbesondere in der italienischsprachigen Schweiz, anders aus.

2 Einleitung

2.1 Mandat und Studienziele

TCS Schweiz beauftragte das Forschungsinstitut gfs.bern zum ersten Mal mit der Durchführung einer Befragung zum Thema der medizinischen Notfälle Reisen in der Schweiz.

Im Zentrum des **TCS NOTFALLBAROMETERS** stehen Fragen zum Thema von Notfallsituationen, Kompetenzen und Vertrauen im Notfall. Dieser neue TCS Barometer ermittelt das Wissen, die Bedürfnisse, die zugeschriebenen Kompetenzen und das Verhalten in medizinischen Notfällen in der Schweiz.

Die Fragebogenentwicklung orientiert sich an verschiedenen empirischen Grundlagen auf Basis internationaler und nationaler Umfragen zu Notfallsituationen sowie auf den Erkenntnissen des TCS. Die Entwicklung erfolgte im engen Austausch mit dem Kunden.

2.2 Datenbasis

CATI - BEVÖLKERUNG

Die Ergebnisse der hier vorliegenden Studie basieren auf der repräsentativen Befragung von 1'002 Einwohner:innen der Schweiz ab 18 Jahren. 799 Interviews davon wurden, wie in den vergangenen Jahren, mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)"-Verfahrens ausgewählt und via Telefon befragt. 20 Prozent davon wiederum wurden entsprechend des Dualframe-Ansatzes auf Handynummern realisiert. 201 Interviews wurden dieses Jahr neu online über das gfs.bern eigenen Panel «Polittrends» durchgeführt. Die Befragung wurde zwischen dem 19. Februar und 26. März 2024 durchgeführt.

Der Stichprobenfehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen 3.1 Prozent. Bei 1'002 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.7 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfbereich. Zusätzlich zur üblichen Dual-Frame Gewichtung wurde auch nach Alter/Geschlecht nach Sprache bzw. Sprachregion, nach Sprache, Siedlungsart und Bildung gewichtet (siehe Tabelle 2: Technischer Kurzbericht). Ausserdem wurde die Anzahl der TCS-Mitglieder zur Plausibilisierung berücksichtigt.

ONLINE-BEFragung TCS-MITGLIEDER

Weiter wurden zusätzlich zu den Einwohner:innen auch Mitglieder des TCS befragt. Aus dem Total von rund 1.6 Millionen Mitgliedern des TCS wurde eine zufällige Stichprobe von 10'000 gezogen und zum Mitmachen an einer Online-Umfrage eingeladen. An der Befragung zwischen dem 26. Februar und dem 02. April 2024 haben sich 936 TCS-Mitglieder beteiligt. Die Stichprobe der TCS-Mitglieder wurde nach der effektiven Verteilung in der Grundgesamtheit aller TCS-Mitglieder gewichtet (Alter, Geschlecht, Sprache).

Tabelle 1: Stichprobenfehler

ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung

Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1'000	±3.2 Prozentpunkte	±2.5 Prozentpunkte
N = 600	±4.1 Prozentpunkte	±3.3 Prozentpunkte
N = 100	±10.0 Prozentpunkte	±8.1 Prozentpunkte
N = 50	±14.0 Prozentpunkte	±11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ±3.2 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ±2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

©gfs.bern

Weitere methodische Details zur Befragung sind in der Tabelle unten einsehbar.

Tabelle 2: technischer Kurzbericht TCS-Notfallbarometer 2024

Befragung	Bevölkerung	Mitglieder TCS
Auftraggeber	TCS Schweiz	TCS Schweiz
durchführendes Institut	Forschungsinstitut gfs.bern	Forschungsinstitut gfs.bern
Grundgesamtheit	Einwohner:innen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind	Mitglieder des TCS Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Erhebungsart	Mixed-Mode (Online- und Telefonbefragung) Online: Hauseigenes Online-Panel "Politrends" für Stimmbevölkerung Telefon: (CATI) mit Random Digit Dialing	Online
Auswahlverfahren	Stichprobenplan nach Gabler/Häder für RDD/Dual Frame / Verwendung der Swiss-Interview-Liste	Zufallsstichprobe aus der Mitglieder-datenbank des TCS Schweiz
Art der Stichprobenziehung	Random-Quota; Geburtstagsmethode im Haushalt Alter/Geschlecht/Sprachregion in der Panel Befragung	at random
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 1002, n DCH 702, n FCH 241, n ICH 59	Total Befragte CH N = 936, n DCH 568, n FCH 277, n ICH 91
Befragungszeitraum	19. Februar bis 26. März 2024	26. Februar bis 02. April 2024
mittlere Befragungsdauer	22.0 Minuten	16.6 Minuten
Standardabweichung	6.4 Minuten	5.5 Minuten
mittlerer Befragungstag	02. März 2024	14. März 2024
Stichprobenfehler	±3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit	±3.2 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Quotenmerkmale	Sprache, Alter/Geschlecht interlocked, Festnetz und Handy	Sprache, Alter/Geschlecht interlocked
Gewichtung nach	Dualframe-Gewichtung, Alter/Geschlecht nach Sprache, Sprache, Bildung	Alter/Geschlecht nach Sprachregion interlocked, Sprache

©gfs.bern, TCS-Notfallbarometer, Februar/März 2024

3 TCS Notfallbarometer 2024

3.1 Eigene Erfahrungen mit Notfallsituationen

Rund jede vierte Person hat im letzten Jahr selber oder im unmittelbaren Umfeld einen Notfall erlebt. In der Tendenz ist dieser Wert bei Menschen ab 40 Jahren leicht höher als bei Jüngeren, und auch in der Deutschschweiz (Grafik hier nicht ausgewiesen) liegt der Wert mit 29 Prozent etwas über den Werten in der französisch- (19%) oder italienischsprachigen Schweiz (22%). Menschen, die nicht Mitglied beim TCS sind (oder das von sich selber nicht wissen), waren ebenfalls deutlich öfters mit medizinischen Notfällen konfrontiert, als TCS-Mitglieder. Kein signifikanter Unterschied für die Häufigkeit medizinischer Notfälle ist dagegen zwischen Personen sichtbar, die Kinder haben und solchen ohne Kinder.

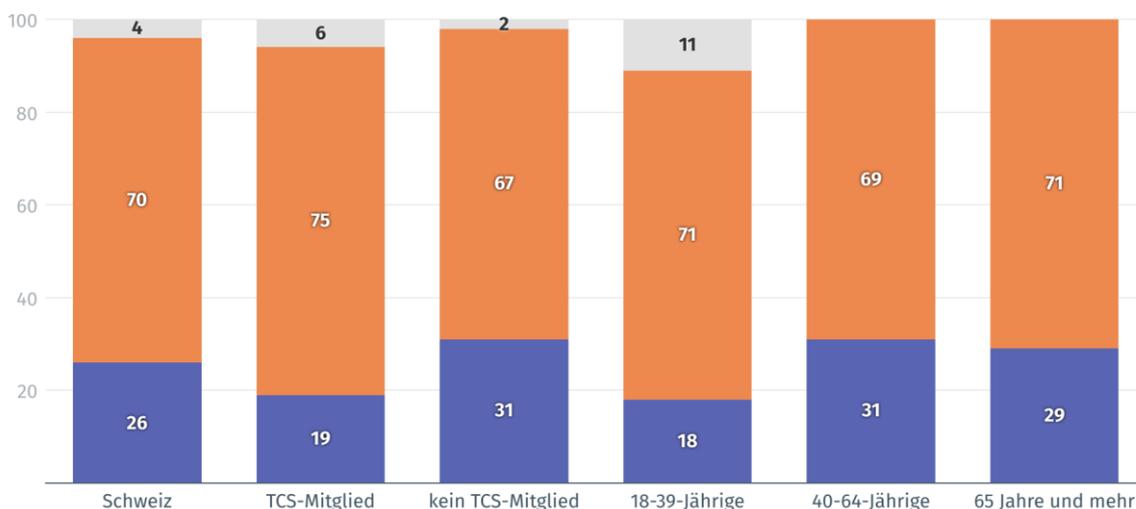
Grafik 1

Betroffenheit nach TCS Mitgliedschaft und nach Alter

Haben Sie selber in den letzten 2 Jahren im persönlichen oder nahen Umfeld einen medizinischen Notfall erlebt?

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren

■ Ja ■ Nein ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

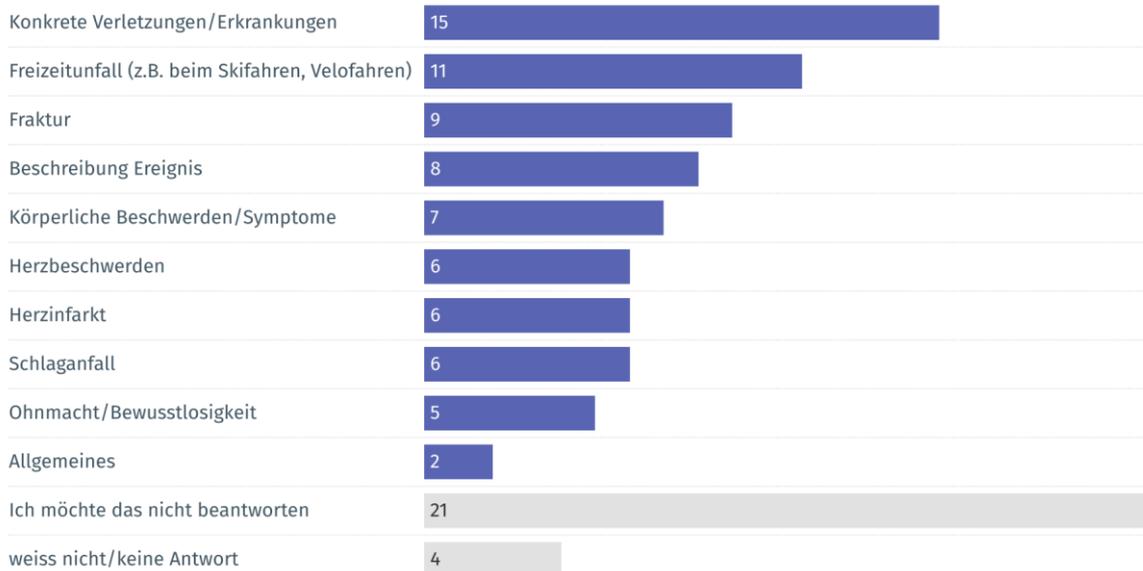
Die meisten der Menschen, die einen medizinischen Notfall erlebt haben, hatten ganz konkrete Verletzungen oder Erkrankungen, die sie als solche auch benennen konnten (z.B. «Abstossung eines Organs unter Dialyse», «Nierenkolik», «Gallenblase geplatzt»). An zweiter Stelle wurden Freizeitunfälle («Sturz», «Unfall beim Skifahren», «Fahrradunfall») genannt, gefolgt von Frakturen aller Art. Häufig – und darum separat ausgewiesen – betrafen die medizinischen Notfälle Herzprobleme oder auch Schlaganfälle.

Grafik 2

Erlebnis

Können Sie schildern, was passiert ist? Falls Ihnen dabei unwohl ist, müssen Sie die Frage selbstverständlich nicht beantworten.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren, die in den letzten 2 Jahren im persönlichen oder nahen Umfeld einen medizinischen Notfall erlebt haben



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (n=255)

Die allermeisten Menschen, die von einem medizinischen Notfall betroffen waren in den letzten zwölf Monaten, haben sich in dieser Situation gut aufgehoben gefühlt.

Es sticht allerdings ins Auge, dass die Wahrnehmung zwischen den Sprachregionen in dieser Frage variiert: Während die Zufriedenheit mit der Betreuung in der Deutschschweiz bei einer Mehrheit sehr gross war, ist sie in der lateinischen Schweiz – insbesondere bei der italienischsprachigen Bevölkerung – deutlich geringer.

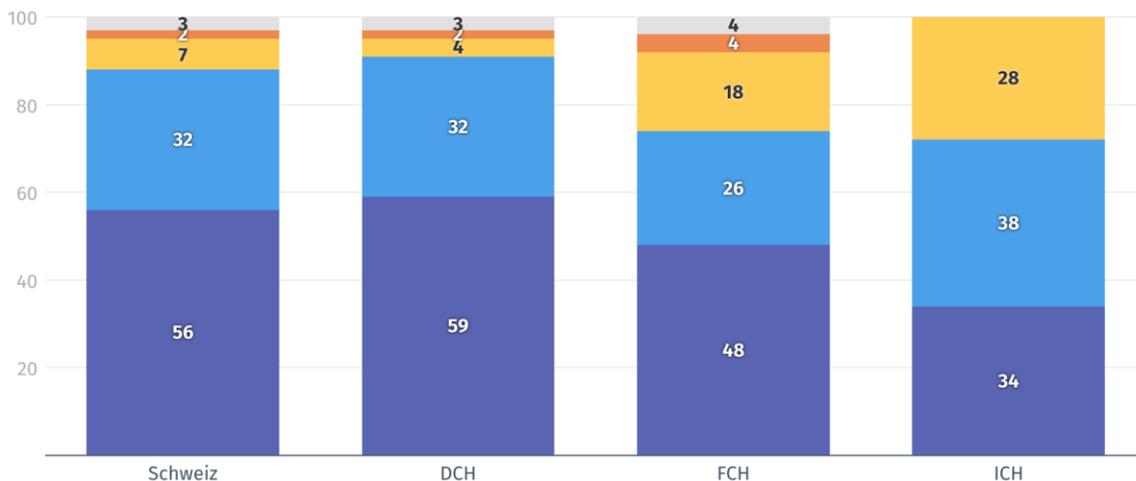
Grafik 3

Wahrnehmung Notfallsituation nach Sprache

Rückblickend: Wie gut aufgehoben haben Sie sich in dieser Notfallsituation gefühlt?

in Einwohner:innen ab 18 Jahren, die in den letzten 2 Jahren im persönlichen oder nahen Umfeld einen medizinischen Notfall erlebt haben

■ sehr gut ■ eher gut ■ eher schlecht ■ sehr schlecht ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (n=255)

3.2 Kompetenzen in der Bevölkerung

Die Einwohner:innen der Schweiz schätzen sich im Durchschnitt als einigermaßen, wenn auch nicht vollends, kompetent ein in Notfallsituationen. Im Mittel wählen sie für sich selber auf einer Skala von 0 (überhaupt keine Kompetenz) bis 10 (sehr grosse Kompetenz) einen Wert von 6.3. Allerdings schätzen sich die Befragten durch alle Bevölkerungsgruppen hindurch selber als kompetenter ein, als den Rest der Bevölkerung, der im Durchschnitt auf derselben Skala einen Wert von nur 5.4 erreicht.

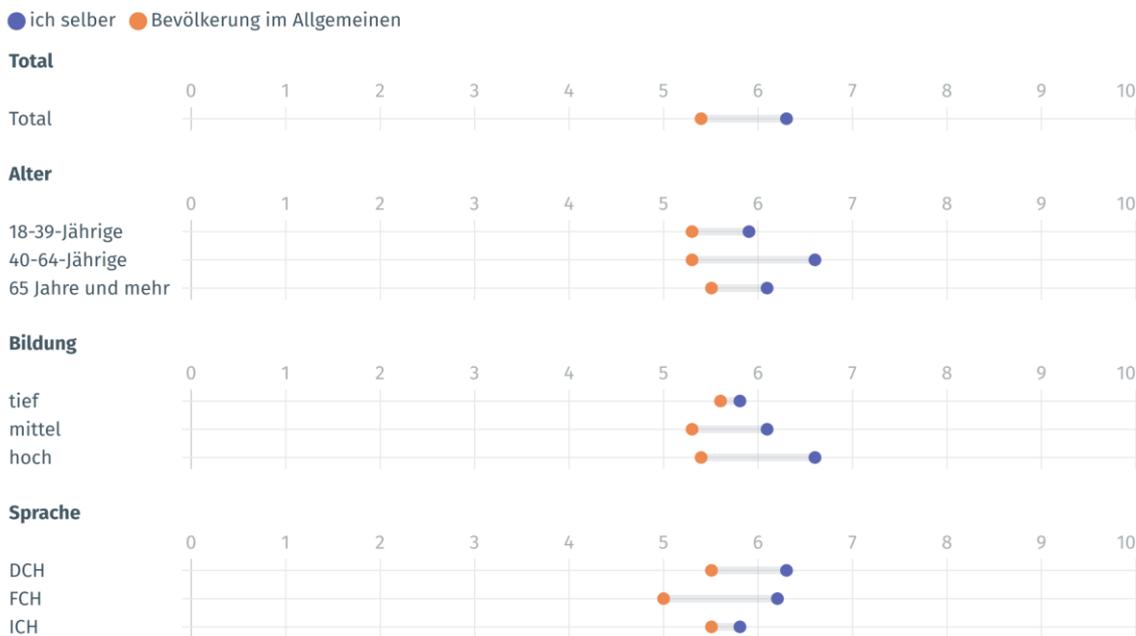
Je nach Untergruppe fällt die Diskrepanz zwischen der sich selbst zugeschriebenen Kompetenz und der Kompetenz der Gesamtbevölkerung grösser oder kleiner aus. Besonders gross sind die Differenzen in der Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen und in der französischsprachigen Schweiz. Je höher die Bildung, desto kompetenter schätzen sich die Befragten selber zudem im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Notfallsituationen ein.

Grafik 4

Wahrnehmung Kompetenzen nach Untergruppen

Wie würden Sie Ihre eigene Kompetenz und jene der Bevölkerung im Allgemeinen einordnen, wenn es darum geht, einen Notfall zu erkennen und angemessen zu reagieren? Bitte verorten Sie sich selber und die Bevölkerung auf einer Skala von 0 (überhaupt keine Kompetenz) bis 10 (sehr grosse Kompetenz).

in Mittelwerten Einwohner:innen ab 18 Jahren



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

Wird der Notfall als eine Art «Customer Journey» verstanden, zeigt sich, dass die Bevölkerung insbesondere im Zusammenhang mit der eigentlichen Notfallsituation – also dann, wenn die Profis im Lead sind – eine klare Meinung äussert. 71 Prozent der Befragten sind nämlich sehr einverstanden mit der Aussage, dass sie bei den Schweizer Rettungskräften in guten Händen sind. Weitere 28 Prozent sind eher einverstanden, was das hohe Vertrauen der Bevölkerung in und die klare Kompetenzzuschreibung an die Fachpersonen im Notfall klar unterstreicht.

Vor oder auch nach dem eigentlichen Notfall sind die Unsicherheiten in der Bevölkerung dagegen grösser: So sind nur 37 Prozent der Meinung, bereits heute sehr klar der Meinung, die nötigen Massnahmen für eine gute Versorgung im Notfall getroffen zu haben, und nur 35 Prozent sind von sich sehr überzeugt, im Notfall genau zu wissen, wie man sich zu verhalten hat. Weitere ca. 40 Prozent sind jeweils immerhin eher der Meinung, gut vorbereitet oder kompetent zu sein, und etwa jede fünfte Person gibt an, auf Notfälle in der Tendenz nicht gut vorbereitet zu sein.

Ähnlich wird auch die Situation nach dem eigentliche Notfall beurteilt. Rund ein Drittel der Befragten gibt an, klar zu wissen, wer ihnen nach dem Notfall bei der Administration und finanziellen Fragen hilft oder fühlt sich sehr sicher darin, dass man nach dem medizinischen Notfall die nötige Unterstützung für eine Rückkehr in den Alltag erhält (31% resp. 38%). Um die 40 Prozent (respektive 46%) sind sich immerhin eher sicher in diesen Fragen. Klar unsicher sind sich 27 Prozent (Wissen um Untersetzung bei Administration

und finanziellen Fragen) respektive 14 Prozent (Unterstützung bei der Rückkehr in den Alltag) der Befragten, wenn es um die Zeit nach einem Notfall geht.

Grafik 5

Patient:innen Journey medizinischen Notfallsituationen

Bitte geben Sie jeweils für jede der folgenden Aussagen an, ob Sie damit voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden sind.

(geordnet nach Reihenfolge Vorkommnis im Notfall)

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren

■ voll einverstanden ■ eher einverstanden ■ eher nicht einverstanden ■ überhaupt nicht einverstanden ■ weiss nicht/keine Antwort

Ich habe bereits heute die nötigen Massnahmen (z.B. Versicherungen) getroffen, um in praktisch allen Notfällen so gut es geht versorgt zu sein.



Bei einem medizinischen Notfall weiss ich genau, wie ich mich verhalten muss.



Ich bin überzeugt, dass ich bei Rettungskräften in der Schweiz in guten Händen bin.



Ich weiss, wer mir nach einem Notfall dabei hilft, die Administration und finanziellen Fragen zu regeln.



Ich bin überzeugt, nach einem medizinischen Notfall die nötige Unterstützung für eine Rückkehr in den Alltag zu erhalten.



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

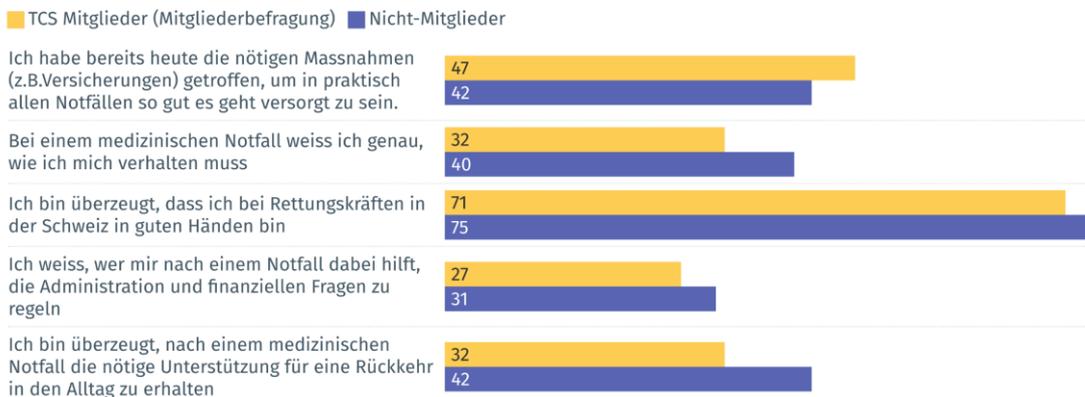
Im Vergleich zu Personen, die nicht Mitglied des TCS sind, geben Befragte aus der TCS-Mitgliederbefragung an, selber das Gefühl zu haben, bereits heute die nötigen Massnahmen für eine gute Vorbereitung und Versorgung im Notfall getroffen zu haben. Bei allen anderen Bereichen, fühlen sich Einwohner:innen, die nicht Mitglied des TCS sind, besser vorbereitet, aufgehoben oder unterstützt.

Grafik 6

Patient:innen Journey medizinische Notfallsituationen TCS Mitglieder vs. Nicht-Mitglieder

Denken Sie, dass die Qualität der Notfallversorgung in der Schweiz immer gleich gut ist, egal wo man sich gerade befindet? Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie am abgefragten Ort von einer hohen oder einer tiefen Qualität der Notfallversorgung ausgehen.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren/TCS Mitglieder, Anteil voll einverstanden



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N Bevölkerungsbefragung = 1002, N Mitgliederbefragung = 936)

3.3 Beurteilung Versorgungsqualität und Notfallmanagement

Je urbaner oder touristischer eine Gegend ist, desto besser – so die Wahrnehmung der Bevölkerung – ist die Versorgungsqualität im Notfall. Zwar geht eine Mehrheit auch in abgelegenen Regionen, bzw. auf dem Land oder in den Bergen davon aus, dass die Qualität mindestens eher gut ist, die Zweifel sind aber da schon sichtbar höher.

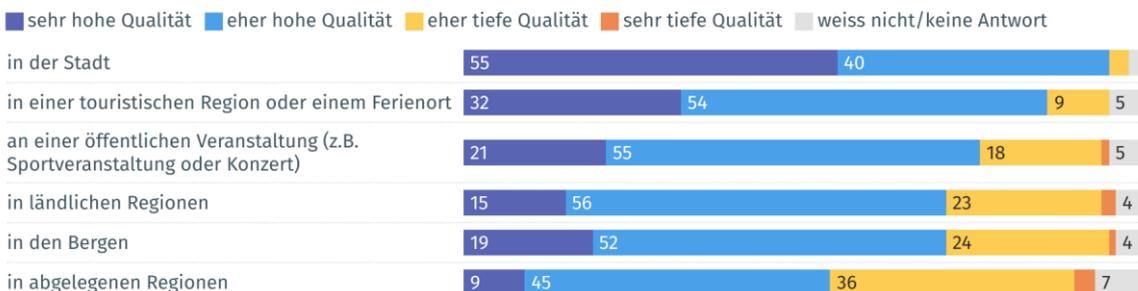
Diese kritische(re) Sicht auf die Versorgungsqualität ist dabei nicht nur eine Zuschreibung aus der Bevölkerung insgesamt, sondern entspricht auch der Wahrnehmung der Menschen, die selber eher in ruralen Gebieten wohnen: Menschen auf dem Land beurteilen die Versorgungslage in abgelegenen Gebieten durchweg schlechter als Menschen in stärker bevölkerten Regionen. Und – in Übereinstimmung mit den gemachten Erfahrungen, wie in Kapitel 4.1. abgebildet – gibt es auch nach Sprachregionen signifikante Unterschiede: Während die Wahrnehmung der Versorgung, von Kompetenz und Qualität in Notfällen in der Deutschschweiz sehr positiv geprägt ist, sieht es in der lateinischen Schweiz, insbesondere in der italienischsprachigen Schweiz, anders aus.

Grafik 7

Qualität Notfallversorgung nach Lokalität

Denken Sie, dass die Qualität der Notfallversorgung in der Schweiz immer gleich gut ist, egal wo man sich gerade befindet? Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie am abgefragten Ort von einer hohen oder einer tiefen Qualität der Notfallversorgung ausgehen.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

Grafik 8

Qualität Notfallversorgung nach Lokalität nach Sprache und Siedlungsart

Denken Sie, dass die Qualität der Notfallversorgung in der Schweiz immer gleich gut ist, egal wo man sich gerade befindet? Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie am abgefragten Ort von einer hohen oder einer tiefen Qualität der Notfallversorgung ausgehen.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren, Anteil sehr/eher hohe Qualität



Lokalität	▼ Total	DCH	FCH	ICH	ländlich	kleine/mittlere Agglomeration	grosse Agglomeration
in der Stadt	95	96	91	96	92	95	96
in einer touristischen Region oder einem Ferienort	86	87	85	86	85	87	87
an einer öffentlichen Veranstaltung (z.B. Sportveranstaltung oder Konzert)	77	78	73	79	81	77	73
in ländlichen Regionen	71	74	68	48	68	71	74
in den Bergen	71	72	73	47	68	76	69
in abgelegenen Regionen	54	53	58	32	53	52	56

© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

Das Vertrauen in die Rettungskräfte und die Fachpersonen, die einem im Notfall in der Schweiz versorgen, ist in der Schweizer Bevölkerung sehr hoch. Dabei spielt es für die allermeisten keine eigentliche Rolle, ob diese Rettungskräfte von einer staatlichen Organisation oder einem privaten Anbieter gestellt werden. Und man ist darüber hinaus relativ dezidiert der Meinung, dass die Notfallversorgung in der Schweiz generell besser ist als in den Nachbarländern (83% sehr/eher einverstanden).

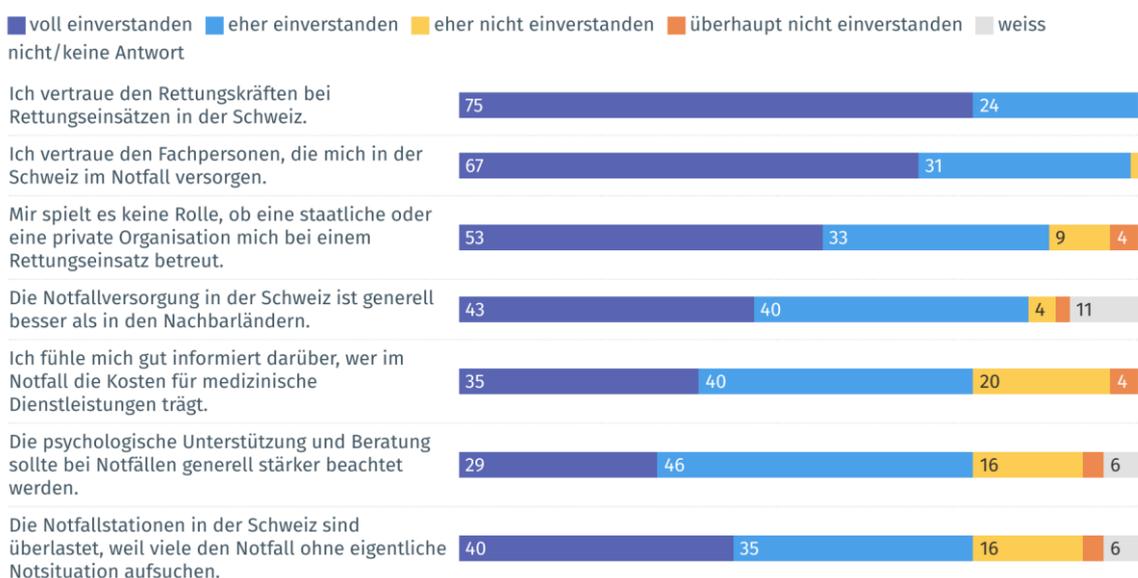
Etwas mehr Varianz ergibt sich in der Beurteilung der Details von Notfallsituationen respektive dem Angebot und der Infrastruktur in Notfällen. So fühlt sich eine Mehrheit (analog der Antworten in Abschnitt 4.2) in der Tendenz gut darüber informiert, wer die Kosten in einem Notfall trägt – jede vierte Person (24%) gibt aber auch offen zu, hier unsicher zu sein. Auch was die psychologische Unterstützung oder die Situation in den Notfallstationen im Land betrifft, äussert sich doch auch jede fünfte Person mindestens eher kritisch.

Grafik 9

Bewertung des Notfallmanagements in der Schweiz

Sie sehen nun einige Aussagen im Zusammenhang mit medizinischen Notfällen. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie damit mit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind. Bitte denken Sie bei dieser Frage und allen folgenden Fragen immer an medizinische Notfälle und keine anderen Notfälle.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

3.4 Vertrauen in Organisationen

Das Vertrauen in die hiesigen Rettungskräfte und das entsprechende Fachpersonal ist sehr hoch. Geht es um Notfallsituationen, führen die klassischen Blaulichtorganisationen (Sanität, Bergrettung, Polizei) das Ranking des Vertrauens an. Im Mittelfeld folgt der TCS. In die Schweizer Armee oder auch gegenüber dem Zivilschutz ist das Vertrauen dann noch etwas tiefer.

Die Werte sind für alle abgefragten Organisationen im positiven Bereich von fünf oder höher auf einer Skala von null bis zehn.

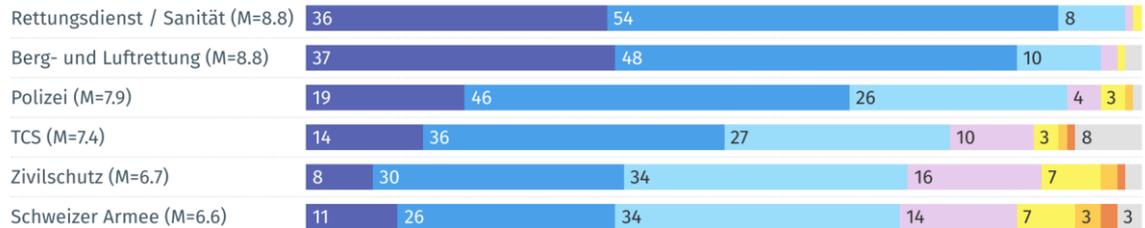
Grafik 10

Vertrauen in Organisation

Bitte geben Sie jeweils an, wie gross Ihr Vertrauen in einem Notfall in die jeweiligen Organisationen ist, wenn 0 überhaupt kein Vertrauen bedeutet und 10 bedeutet, dass Sie dieser Organisation voll und ganz vertrauen.

in % Einwohner:innen ab 18 Jahren

■ vertraue voll und ganz (10) ■ 8/9 ■ 6/7 ■ Mitte (5) ■ 3/4 ■ 1/2 ■ überhaupt kein Vertrauen (0) ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

Die generelle Rangfolge der Organisationen hinsichtlich des in sie geäusserten Vertrauens im Falle eines medizinischen Notfalles zeigt sich so auch in den einzelnen ausgewiesenen Untergruppen. Dabei werden nur jene Werte ausgewiesen, die auch statistisch signifikant sind (siehe Erläuterung zur Grafik unten).

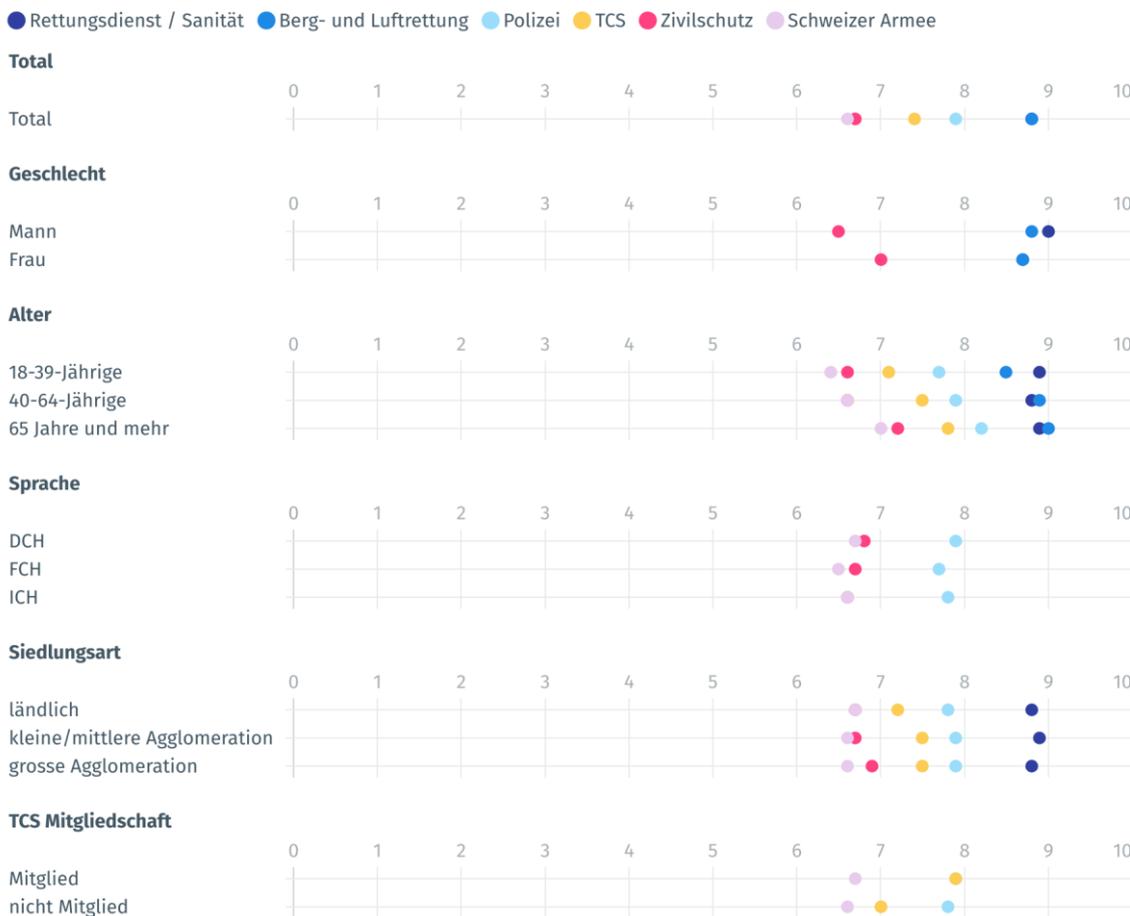
Ins Auge sticht dabei, dass das Vertrauen in den TCS steigt, je älter eine befragte Person ist. TCS-Mitglieder haben zudem ein höheres Vertrauen als Menschen, die nicht Mitglied sind.

Grafik 11

Vertrauen Organisationen nach Untergruppen

Bitte geben Sie jeweils an, wie gross Ihr Vertrauen in einem Notfall in die jeweiligen Organisationen ist, wenn 0 überhaupt kein Vertrauen bedeutet und 10 bedeutet, dass Sie dieser Organisation voll und ganz vertrauen.

in Mittelwerten Einwohner:innen ab 18 Jahren



© gfs.bern, TCS Notfallbarometer, Februar/März 2024 (N=1002)

4 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse des TCS-Notfallbarometers 2024 wie folgt zusammen und ordnen ein:



Rund ein Viertel der Bevölkerung der Schweiz hat in den letzten 2 Jahren persönlich oder im nächsten Umfeld einen Notfall erlebt – und sich dabei in den allermeisten Fällen gut aufgehoben gefühlt. Dabei ist das Vertrauen vor allem in die Profis vorhanden – weniger in die Laien. Weder bei sich selber noch beim Rest der Bevölkerung. Es bestehen relevante Unsicherheiten rund um Notfälle.



Die Bevölkerung vertraut dem TCS im Notfall – mehr als dem Militär und dem Zivilschutz, etwas weniger als den klassischen Rettungs- und Blaulichtorganisationen. Der TCS kann dabei vor allem da punkten, wo die Leute bereits gut über Kosten und Deckung im Notfall informiert sind. Leute, die sich weniger mit der Kostenfrage auseinandergesetzt haben, legen ihr Vertrauen eher in die klassischen Organisationen, da diese selbstverständlicher als Service-Public wahrgenommen werden und etablierter sind bei der breiten Bevölkerung.

5 Anhang

5.1 gfs.bern-Team

LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, Dozent an der ZHAW

✉ lukas.golder@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet

CLOÉ JANS

Leiterin operatives Geschäft, Politikwissenschaftlerin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und Gesellschaftsforschung, Abstimmungen / Kampagnen / Wahlen, Issue Monitoring / Begleitforschung politische Themen, Medienanalysen, gesundheitspolitische Reformen und Fragen, qualitative Methoden

MARCO BÜRGI

Projektleiter

✉ marco.buergi@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Abstimmungen, Wahlen, Issue Monitoring, politische Einstellungen



SOPHIE SCHÄFER

Junior Data Scientist

✉ sophie.schaefer@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen, Recherchen, quantitative und qualitative Methoden



DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ daniel.bohn@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

quantitative und qualitative Datenanalyse, Datenaufbereitung, Visualisierung



ROLAND REY

Mitarbeiter Administration

✉ roland.rey@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

SWISS INSIGHTS
Corporate Member

gfs.bern 